

# Der einhundertste Geburtstag

Komödie in drei Akten von Peter Futterschneider



## **Inhalt:**

Tante Waltraud begeht ihren einhundertsten Geburtstag und lädt zur Feier ins Hotel Münchener Hüttl ein. Mit von der Partie ist Familie Schlenke, die nach einer abenteuerlichen Fahrt im ICE von Hamburg nach München erschöpft im Hotel eintrifft. Schlenkes haben sich akribisch auf dieses Ereignis vorbereitet. Sie wollen gut Wetter machen, denn man erhofft sich einen ordentlichen Anteil am Erbe. Die Ankunft im Hotel erweist sich als ernüchternd, haben doch Gebäude und Personal ihre besten Jahre schon lange hinter sich gelassen. Für Turbulenzen sorgen zudem das Treffen mit Bernds Schwägerin samt großspurigem Gatten sowie das unverhoffte Wiedersehen mit Hedwig Wachter, Waltrauds skurriler Cousine. Die Feier rückt näher, die Spannungen steigen und es bleibt fraglich, ob kirchlicher Beistand die bevorstehende Feier in friedliche Bahnen lenken kann.

**Spieldauer:** ca. 100 Min.

**Personen:** 12 (5 m / 7 w)

Waltraud Mönkemeyer, Jubilarin

Bernd Schlenke, Waltrauds Neffe

Viola Schlenke, Bernds Gattin

Jessica Schlenke, Tochter

Karl Michelhuber, Waltrauds Neffe

Eva Michelhuber, Karls Gattin

Hedwig Wachter, skurrile ältere Dame

Gregor Gamsauer, Pfarrer

Saskia Daxenberger, Hotelinhaberin \*

Helen Schöntal, freie Mitarbeiterin im Hotel

Dieter Pawlak, Hausmeister und Mädchen für alles \*

Uwe Kowollik, sucht die Liebe seines Lebens, Alter 25 bis 45

\* im 3. Akt Auftritt als SEK-Einsatzkraft, ohne Text

**Bühnenbild:** (vom Zuschauer aus gesehen)

Das Bühnenbild ist zugleich Eingangsbereich mit Rezeption sowie Bar und Lobby des heruntergekommenen zwei-Sterne-Hotels Münchener Hüttl. Schild *Münchener Hüttl* mit 2 Sternen (zentral, gut für Publikum sichtbar), ein Stern fällt mehrfach ab und muss immer wieder fixiert werden. In der Pause nach dem 2. Akt wird in bayrischen Landesfarben dekoriert. Die Deko bringt Waltraud im 1. Akt in einem Karton ins Hotel. Dazu kommt in der Pause noch ein kleiner Tisch für die Präsente.

linke Seite: offener Durchgang, Wegweiser „Ausgang“, Tür zum Büro

hinten: Rezeption, Bar mit 2 Barhockern, 2 kleine Cocktail-Sessel mit Beistelltisch

rechte Seite: Tür mit Schild „Speiseraum“, offener Durchgang, Wegweiser „zu den Zimmern“ und „WC“ (mit 2 Sternen) nach Belieben platzieren.

**Hinweis:**

Dieses Stück ist eine Fortsetzung der Komödie *Haben Sie reserviert?* von Peter Futterschneider. *Der einhundertste Geburtstag* baut auf *Haben Sie reserviert?* auf. Beide Stücke können aber unabhängig voneinander aufgeführt werden. Die Rollen von Familie Schlenke und Hedwig Wachter kommen in beiden Stücken vor und können identisch besetzt werden. Dieter Pawlak, Zwillingbruder von Helmut Pawlak aus *Haben Sie reserviert?* kann ebenfalls identisch besetzt werden.

**Regieplaner:**

Akt	Szene	Titel der Szenen	Bernd	Dieter	Eva	Hedwig	Helen	Jessica	Karl	Gregor	Saskia	Uwe	Viola	Waltraud
Anzahl Einsätze			72	80	63	45	125	110	62	63	73	45	70	21
1	1	Schlechte Zeiten		X			X				X			
	2	Grüß Gott Herr Pfarrer		X			X			X				
	3	Der flotte Karlo		X			X		X	X	X			
	4	Die Jubilarin		X			X				X			X
	5	Wir kommen gleich	X					X					X	
	6	Schlenkes sind da	X	X			X	X					X	
	7	Ein Abend in der Bar	X				X	X					X	
2	1	Frühstück	X	X		X		X			X		X	
	2	Die Erscheinung	X	X		X		X			X		X	
	3	Rote Rosen	X	X		X		X			X	X	X	
	4	Gegner im Anmarsch			X	X	X		X					
	5	Wir sollten uns verbünden	X		X	X	X		X				X	
	6	Unsere Tochter ist verlobt	X		X		X	X	X			X	X	
3	1	In der Zugtoilette	X			X								
	2	Die Verlobung	X				X	X					X	
	3	Kaffeetrinken		X		X	X	X			X			
	4	Betäubungsmittel	X		X	X	X	X	X		X	X	X	
	5	Dieter hilft	X	X	X		X		X			X	X	
	6	Tulpen			X		X	X		X		X	X	
	7	Alle vereint	X		X		X	X	X	X		X	X	
	8	SEK	X	X	X		X	X	X	X	X	X	X	
	9	Die Jubilarin ist da	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

**Musikvorschlag:**

Als Intro für jeden Akt:

**Happy Birthday - Organ (MF-4553)** in 3 Versionen

Lizenzen zur Verwendung können von musicfox UG erworben werden – GEMA-frei.

Quelle: <http://www.musicfox.com/theater/>

## I. Akt

### I, 1. Szene – Schlechte Zeiten

**Dieter, Helen, Saskia**

*(Saskia steht an der Rezeption, Dieter erscheint im Hausmeisterkittel, die Werkzeugkiste am Mann, das Schild „Münchener Hüttl“ hängt schief, Fuß eines Sessels ist locker, er schaut sich seine „Baustellen“ an)*

**Dieter:**

Vielleicht sollten wir das Hotel einfach umbenennen. Der Name Münchener Hüttl reißt eh niemanden vom Hocker. Wie wäre es mit Münchener Bruchbudl? *(hält inne)* Mein Zwillingbruder Helmut, der hat's gut. Als pensionierter Lokführer kassiert er eine fette Pension. Der muss sich nichts mehr dazu verdienen und kann sogar noch das Zugfahren frei.

*(nimmt Werkzeug raus und beginnt zu arbeiten)*

**Saskia:**

Ich glaube, wir brauchen ein neues Schild.

**Dieter:**

Das Schild und ich, wir haben uns inzwischen schon so aneinander gewöhnt, wir wollen niemals auseinander gehen.

**Saskia:**

Als ich das Hotel übernommen habe, bin ich von ganz anderen Voraussetzungen ausgegangen.

**Dieter:**

Corona und die beschissene allgemeine Entwicklung sind schuld. Es läuft einfach nicht, das ist nicht nur im Münchener Hüttl so.

*(Saskia kramt eine Liste hervor, geht zu Dieter, hält ihm die Liste vor die Nase)*

**Saskia:**

Das hier ist mein 3-Jahres-Plan. Ich gehe Schritt für Schritt vor. Nächstes Jahr gibt es ein neues Schild, steht alles hier im Plan. Die Zimmer werden auch renoviert. Dann gibt es sicher auch einen dritten Stern. *(einer der beiden Sterne am Schild fällt herunter, Saskia hebt ihn auf und klemmt ihn wieder an)* Eine eigene Homepage und WLAN gibt es dann auch. Wichtig ist vor allem, sich mehrere Standbeine zu schaffen. Und deshalb werden wir künftig in Familienfeiern machen. Den Anfang macht ein einhundertster Geburtstag.

**Dieter:**

Wer wird denn so alt?

**Saskia:**

Eine Waltraud Mönkemeyer, sie feiert mit 40 Gästen.

**Dieter:**

40 Leute passen aber nicht in unser Clubzimmer, die müssen in den Frühstücksraum.

**Saskia:**

Zum Glück habe ich noch mehr Standbeine, Helen sei Dank.

*(Helen erscheint von links)*

**Saskia:**

Da kommt es schon, mein weiteres Standbein. Guten Morgen, Helen.

*(Helen geht zur Bar, trifft Vorbereitungen, Dieter nimmt Platz, als er mit der Arbeit fertig ist)*

**Helen:**

Lasst euch von mir nicht stören.

**Dieter:** *(zu Saskia)*

Familienfeiern und horizontales Gewerbe, das sind recht unterschiedliche Standbeine.

**Helen:**

Falls du auf meine Agentur anspielen solltest: Ich bevorzuge den Begriff Escort-Service.

**Dieter:**

Wenn deine Kunden flach liegen, ist das aber horizontal.

**Helen:**

Ich vermittele Begleitpersonen und Sorge dafür, dass Menschen angenehmen Umgang haben und einen netten Abend miteinander verbringen.

**Dieter:**

Der dann so manches Mal rein zufällig hier im Münchener Hüttl endet.

**Saskia:**

Was durchaus im Sinne meiner Unternehmung ist. Umsatz ist schließlich Umsatz.

**Dieter:**

Aber musste das mit dem Spiegelzimmer wirklich sein? Der Spiegel an der Decke und die Kleenex-Boxen im Zimmer könnten auf normale Gäste abschreckend wirken.

**Helen:**

Wie dem auch sei, für das Hotel ist mein Escort-Service wichtig, denn er generiert Einnahmen. Und nebenbei halte ich den Barbetrieb hier im Hotel am Laufen.

*(Telefon an Rezeption klingelt, Saskia nimmt Gespräch an)*

**Saskia:**

Münchener Hüttl, Saskia Daxenberger am Apparat. Service ist unser Motto. ... Ach, Sie sind es, Frau Mönkemeyer ... *(hält Hörer zu, zu den anderen)* der einhundertste Geburtstag *(die anderen nicken wohlwollend, zeigen Daumen hoch, sie telefoniert weiter)*

Was haben Sie auf dem Herzen? ... Sie möchten gern vorher nach dem Rechten sehen? Aber gerne doch. Dann zeige ich Ihnen auch gleich unseren Frühstücksraum. Der ist wie gemacht für Ihre Geburtstagsgesellschaft, genau für 40 Personen. ... *(geschockt)* Wie? Keine 40 Personen? Nur 7 Personen? Aber ... Ach, das erklären Sie mir nachher? Ja, ist gut. *(legt auf)*

**Dieter:**

Kann es sein, dass du dir soeben das neue Standbein gebrochen hast?

**Saskia:**

Deinen Spott kann ich jetzt so gar nicht gebrauchen.

**Dieter:**

Immerhin können wir dann doch das Clubzimmer nehmen. Nimm es mir nicht übel, aber zum Einstieg finde ich 7 Personen sehr viel besser.

**Saskia:**

Wir waren uns doch einig, dass du den Service bei den Familienfeiern übernimmst, bis ich Personal gefunden habe.

**Dieter:**

Ich bin aber Hausmeister.

**Helen:**

Und Mädchen für alles.

**Dieter:**

Wer hat das gesagt?

*(Helen und Saskia zeigen gegenseitig auf sich)*

**Dieter:**

Habe die Ehre. *(Abgang rechts, das Schild verrutscht erneut, hängt wieder schief)*

**Helen:**

Lass dich nicht entmutigen, Saskia. Deine Idee mit den Familienfeiern ist gut. Das hat Zimmerbuchungen zur Folge, wenn die Gäste von auswärts anreisen.

**Saskia:**

In der Tat habe ich durch die Feier zwei Buchungen. *(schaut im PC nach)* Eine Familie Schlenke hat sich angesagt. *(schaut noch mal)* Und eine Hedwig Wachter. *(hält ihre Liste hoch)* Ich bin im Büro. *(ab ins Büro)*

## **I, 2. Szene – Grüß Gott Herr Pfarrer**

**Dieter, Gregor, Helen**

*(Helen hantiert an der Bar, Gregor erscheint von links, in Priesterkleidung, räuspert sich)*

**Helen:**

Die Rezeption ist gleich wieder besetzt.

**Gregor:**

Ich möchte aber nicht zur Rezeption.

**Helen:** *(erkennt Gregor, überrascht)*

Long John! Was machst du denn hier?

**Gregor:** *(schaut sich hektisch um)*

Leise! Nicht doch.

**Helen:**

Keine Angst, wir sind unter uns.

**Gregor:**

Gott sei Dank.

**Helen:**

Diese Worte aus deinem Mund, warum wundert mich das jetzt nicht?

**Gregor:** (*setzt sich auf Barhocker*)

Machst du mir einen Fernet?

**Helen:** (*gießt Fernet ein*)

Was führt dich zu mir? War die letzte Dame nicht in Ordnung? Ich lege größten Wert auf Qualität in meinem Escort-Service.

**Gregor:**

Nein, das ist es nicht.

**Helen:**

Passt was mit dem Spiegelzimmer nicht?

**Gregor:**

Oh, das ist ganz wunderbar, wirklich bestens.

**Helen:**

Dann erzähle mir mal, warum du so früh hier aufschlägst. Und wieso bist du in deiner Dienstkleidung erschienen?

**Gregor:**

Ich bin gewissermaßen auch dienstlich hier.

**Helen:**

Ich brauche keinen kirchlichen Beistand, wenn du das meinst.

**Gregor:**

In Kürze ist hier eine Familienfeier. Zu der bin ich eingeladen.

**Helen:**

Das ist aber schön für dich.

**Gregor:**

Frau Mönkemeyer feiert ihren einhundertsten Geburtstag. Sie ist der Kirche sehr zugetan. Die Diözese macht sich Hoffnungen, von ihr im Falle ihres Ablebens bedacht zu werden.

**Helen:** (*gießt nach*)

Der geht aufs Haus.

**Gregor:**

Um auf den Punkt zu kommen: Ich möchte diese himmlischen Aussichten auf gar keinen Fall gefährden. Nichts darf dem Zufall überlassen sein.

**Helen:**

An mir soll's nicht liegen.

**Gregor:**

Niemand darf auch nur im Ansatz davon Wind bekommen, dass wir beide uns aus anderen als kirchlichen Motiven kennen. Das wäre zum Ersten ziemlich peinlich und zum Zweiten könnte es die Jubilarin gegen mich aufbringen, was dann vermutlich den Bischof gegen mich aufbringen würde. Das Beste wird sein, wir kennen uns überhaupt nicht.

**Helen:**

Dann soll ich dich also verleugnen?

**Gregor:**

Genau! Ab sofort bitte nicht mehr Long John, sondern Pfarrer Gamsauer. Wenn das nicht zu viel verlangt ist.

**Helen:** *(mit Pathos)*

Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, dass du in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, mich dreimal verleugnen wirst.

**Gregor:**

Das ist unfair.

**Helen:**

Das Leben ist nicht immer fair. Aber ich will mal nicht so sein.

**Gregor:**

Helen, das ist nett von dir.

**Helen:**

Kennen wir uns? Für Sie immer noch Frau Schöntal.

**Gregor:**

Ja, Frau Schöntal, gerne, Frau Schöntal. *(holt Kruzifix hervor)* Und das müsste hier im Raum aufgehängt werden. Frau Mönkemeyer legt großen Wert auf so etwas. Das ist übrigens auch im Sinne der Diözese.

**Helen:**

Kein Problem. *(nimmt Kruzifix, ruft laut)* Dieter! Es gibt Arbeit.

*(Gregor trinkt noch einen Schluck, Dieter erscheint mit Werkzeugkiste und Türklinke in der Hand)*

**Dieter:**

Schon wieder eine Türklinke abgefallen. Das hat man von der billigen Baumarktware.

*(holt Karton hinter Rezeption hervor, wirft Türklinke hinein, es scheppert)*

Wir brauchen einen größeren Karton.

*(blickt aufs Schild)*

Ist das blöde Schild etwa schon wieder schief? Meine Güte, ist das widerspenstig. Das muss jetzt aber bis morgen warten.

*(realisiert Gregors Anwesenheit)*

Grüß Gott, Long John.

*(betrachtet ihn von oben bis unten)*

Sag bloß, du bist heute dienstlich hier.

**Gregor:**

Pfarrer Gamsauer bitte.

**Helen:**

Genau genommen kennen wir uns gar nicht.

**Gregor:**

So ist es.

**Helen:**

Das ist Pfarrer Gamsauer und wir sehen uns heute zum ersten Mal.

**Gregor:**

Amen.

**Dieter:**

Und ich bin der heilige Geist, oder was?

**Helen:**

Frag nicht so viel und halte dich einfach daran. Und jetzt bring das Kreuz hier irgendwo an.

*(gibt ihm Kreuz, er sucht eine Stelle, befestigt das Kreuz, spricht währenddessen weiter)*

**Dieter:**

Dann hat das also mit unserem neuen Standbein zu tun?

**Gregor:**

Kann mich mal jemand aufklären?

**Dieter:**

Dazu müssten wir uns erst einmal näher kennenlernen, Herr Pfarrer. Ich kenne Sie doch überhaupt nicht.

**Gregor:** *(sauer)*

Herrgott nochmal! *(überlegt, nun erfreut)* Aber du hast eben nicht mehr Long John zu mir gesagt. Du lernst schnell.

**Dieter:**

Ich verbitte mir diese Duzerei. Für Sie immer noch Herr Pawlak, wenn ich bitten darf!

**Helen:** *(zu Gregor)*

Noch einen Fernet?

**Gregor:**

Gern, aber vorher muss ich mal kurz für kleine Bischöfe. *(Abgang rechts)*

### **I, 3. Szene – Der flotte Karlo**

**Dieter, Gregor, Helen, Karl**

*(von links erscheint Karl in dem Augenblick, als Gregor verschwindet)*

**Karl:** *(konspirativ)*

Hallo.

**Dieter:**

Heute geht es hier zu wie im Taubenschlag.

**Helen:** *(erstaunt, laut)*

Der flotte Karlo! Ich kann mich gar nicht daran erinnern, dass du für heute gebucht hast.

**Karl:**

Bitte nicht so laut.

**Dieter:** *(zu sich)*

Sonst ist er es doch, der immer so laut ist.

**Karl:**

Bitte?

**Dieter:**

Ich meinte nur, dass es auf dem Oktoberfest immer so laut ist.

**Helen:**

Hast du nichts zu tun?

**Dieter:**

Ich habe verstanden. Mit mir kann man es ja machen. *(nörgelt im Abgang)* Kommt ihr mal in mein Alter. Dann könnt ihr zusehen, wie ihr eure Mini-Rente aufpeppt.

*(Dieter Abgang rechts, zieht sich um, Kleidung als Service-Kraft/Kellner, schwarze Hose, weißes Sakko)*

**Helen:**

Wie wäre es mit einem Fernet?

**Karl:**

Gern.

*(er setzt sich, sie gießt ein, er trinkt)*

**Karl:**

Noch einen.

**Helen:** *(gießt nach)*

Wo drückt der Schuh? Ärger mit deiner Frau?

**Karl:**

Es ist kompliziert. Meine Tante wird einhundert Jahre alt. Und was soll ich dir sagen, sie will hier im Münchener Hüttl feiern. Naja, und ich bin eingeladen. Sie hat keine Kinder und ich bin ihr Neffe. *(bekommt leuchtende Augen)* Und irgendwie ist sie ja auch meine Erbtante.

**Helen:** *(spult den Satz geradezu ab, Karl erstaunt)*

Du tauchst also demnächst hier auf, weil deine Tante zur Geburtstagsfeier geladen hat. Dabei möchtest du natürlich eine gute Figur machen. Deshalb darf niemand auch nur im Ansatz davon Wind bekommen, dass wir uns im Rahmen meiner Geschäftstätigkeit kennen. Das wäre zum Ersten ziemlich peinlich und zum Zweiten könnte es die Jubilarin gegen dich aufbringen, was dann vermutlich deine Frau gegen dich aufbringen würde, weil es deine Aussichten auf das Erbe schmälern könnte.

**Karl:** *(erfreut)*

Genau!

**Helen:**

Das Beste wird also sein, wir kennen uns überhaupt nicht.

**Karl:** *(hocherfreut)*

Du kannst ja hellsehen!

**Helen:**

Es ist eher eine göttliche Eingebung. Also abgemacht, ich habe dich noch nie gesehen. Wie heißt du eigentlich?

**Karl:**

Ich bin der Michelhuber Karl.

**Helen:**

Herr Michelhuber, ich freue mich schon darauf, Sie in Kürze kennenzulernen.

*(Karl sichtlich erleichtert, trinkt in Ruhe weiter, dreht seinen Rücken so, dass er den zurückkehrenden Gregor nicht sieht, Gregor setzt sich auf Barhocker, mit dem Rücken zu*

*Karl, nimmt sein Glas, beide drehen sich synchron langsam um, erkennen sich beide zugleich, erschrecken)*

**Karl:**

Pfarrer Gamsauer!

**Gregor:**

Herr Michelhuber!

**Helen:** *(zu Karl, zeigt auf Gregor)*

Ich kenne den Herrn nicht, der ist heute zum ersten Mal hier. *(zu Gregor, zeigt auf Karl)*  
Ein gänzlich neues Gesicht hier im Münchener Hüttl.

**Karl:**

Ich wollte schauen, ob sich meine allerliebste Tante Waltraud hier auch wohlfühlen wird.

**Gregor:** *(steht auf und geht zum Kruzifix)*

Dafür habe ich schon gesorgt.

**Karl:** *(misstrauisch)*

Sie sind auch eingeladen?

**Gregor:**

Gern gebe ich Frau Mönkemeyer an ihrem Ehrentag kirchlichen Beistand.

**Karl:**

Es ist eine Familienfeier im engen Kreis.

**Gregor:** *(deutlich)*

Die Kirche ist eine große Familie. Das schließt auch enge Kreise mit ein.

**Karl:** *(steht auf)*

Ich bin jetzt auch fertig. Offensichtlich ist hier alles in bester Ordnung.

**Gregor:**

Der Herr ruft.

*(Karl und Gregor stehen auf, beide Abgang links, rempeln sich dabei ganz sachte an, Helen schaut kopfschüttelnd hinterher)*

#### **I, 4. Szene – Die Jubilarin**

**Dieter, Helen, Saskia, Waltraud**

*(Saskia kommt aus Büro, sie trägt einen geschlossenen Karton)*

**Saskia:**

Was war das denn? Die Stimmen habe ich doch gleich erkannt. Long John und der flotte Karlo so früh im Münchener Hüttl? Zwei Kunden zum gleichen Termin? Du planst doch sonst immer so perfekt.

**Helen:**

Die kamen wegen deines neuen Standbeins.

**Saskia:**

Die Familienfeier?

**Helen:**

Genau, beide sind mit von der Partie. Und soll ich dir mal was sagen? Das tun die nicht aus Barmherzigkeit, die haben handfeste Interessen. Rechnen sich wohl was vom Erbe aus. Der flotte Karlo für sich und seine Frau und Long John für sich und seinen Bischof.

**Saskia:**

Das ist gar nicht gut. Es könnte zu Verwicklungen kommen. Die erste Familienfeier im Münchener Hüttl soll reibungslos verlaufen. Der Rest ergibt dann schon ganz von selbst durch Mundpropaganda. Apropos reibungslos: Wo ist eigentlich Dieter?

**Helen:**

Eben gerade war er noch hier und hat ein Kreuz aufgehängt.

**Saskia:**

Er hat was?

*(Helen zeigt zum Kreuz, Saskia geht zum Kreuz)*

**Helen:**

Das war ein Wunsch von Long John.

**Saskia:**

Ich verstehe nur Bahnhof.

**Helen:**

Du musst dir nur eine Sache merken: Long John und der flotte Karlo möchten nicht erkannt werden. Für uns sind das Pfarrer Gamsauer und Herr Michelhuber. Beide waren heute zum allerersten Mal bei uns, um sich die Location anzusehen, wie man so schön sagt.

**Saskia:**

Wenn ´s weiter nichts ist. Kannst du bitte mal schauen, wo Dieter ist? Und dann gibst du ihm diesen Karton. *(übergibt Karton, fragende Blicke von Helen)* Ich habe ihm Klamotten für seine neue Aufgabe als Servicekraft besorgt. Er soll sich umziehen und sich zeigen.

*(Helen Abgang rechts, Telefon an Rezeption klingelt)*

**Saskia:**

Münchener Hüttl, Saskia Daxenberger am Apparat. Was kann ich für Sie tun? ... Ach, Sie sind es, Frau Mönkemeyer ... Sie finden das Hotel nicht? Haus Nummer 248 ... Sie stehen schon davor? ... Ach das meinen Sie. Nein, das ist kein Abbruchhaus, das ist nur die historische Kulisse. Ich möchte die Fassade schon länger sanieren, aber der Denkmalschutz, sie wissen ja.

*(sie legt auf, kurz darauf erscheint Waltraud, trägt großen offenen Karton, aus dem Deko wie z.B. Girlande in bayrischem Blau-Weiß ragt, Waltraud ist resolut, neigt dazu, andere nicht zu Wort kommen zu lassen)*

**Saskia:**

Warten Sie, ich helfe Ihnen.

*(Saskia bugsiert Waltraud mit Karton Richtung Tisch, sie stellt den Karton dort ab, Waltraud kramt Girlande raus)*

**Waltraud:**

Ich habe es lieber, wenn alles gründlich vorbereitet wird. Es kommen Gäste von auswärts. Wir wollen doch dem Ruf unserer Landeshauptstadt gerecht werden. Da kann ein wenig Dekoration nicht schaden. Und ich möchte die Feier mit einem Sektempfang hier an der Bar beginnen. Also, wenn Sie dann vorher bitte schmücken würden.

**Saskia:**

Lassen Sie den Karton einfach hier stehen, ich werde alles Nötige veranlassen und unseren Veranstaltungsdirektor bitten, die Räumlichkeiten ganz in ihrem Sinne herzurichten.

*(Dieter erscheint in Kellner-Kleidung von rechts)*

**Saskia:**

Da ist er auch schon. Herr Pawlak, wenn Sie bitte den Karton in die Werkstatt bringen würden. Das ist zur Dekoration. Danach weisen Sie bitte Ihre Assistenten ein.

**Dieter:**

Assistenten?

**Saskia:** *(leise zu Dieter)*

Mach einfach, was ich sage.

**Dieter:**

Aber natürlich, Frau Direktorin.

*(er nimmt Karton, verschwindet, Abgang rechts)*

**Saskia:**

Wirklich vorbildlich, wie Sie und Ihre Gäste sich um die Vorbereitung kümmern.

**Waltraud:**

Meine Gäste?

**Saskia:**

Ja, der Herr Michelhuber und der Herr Pfarrer haben sich bereits persönlich davon überzeugt, dass alles gut vorbereitet ist. *(zeigt auf das Kruzifix)*

**Waltraud:**

Das wundert mich gar nicht. Die beiden schielen nur auf mein Erbe, wie wohl alle, die zur Feier kommen. Mein werter Neffe und seine Schnepfe von Gattin sind scharf auf mein Geld. Und der Herr Pfarrer, der weicht nicht von meiner Seite. Er schiebt vor, dass ich Beistand bräuchte, weil ich ledig und kinderlos bin. In Wirklichkeit hofft er nur darauf, dass ich der Diözese etwas vermache, wenn es mal so weit ist.

**Saskia:**

Da Sie schon einmal hier sind, gestatten Sie mir die Frage, warum nun doch keine 40 Gäste kommen werden.

**Waltraud:**

Ich habe mich kurzfristig entschlossen, nur die engste Verwandtschaft einzuladen. Die alten Schachteln vom Rommé-Club sind mir in letzter Zeit so auf den Geist gegangen, die kann ich

im Moment nicht um mich haben. Aber keine Angst, auch mit weniger Gästen soll die Organisation der Feier nicht zu Ihrem Nachteil sein. Selbstverständlich werde ich Ihnen die Feier - wie mit 40 Gästen angemeldet - vergüten.

**Saskia:**

Vielen Dank, sehr großzügig. Das passt auch zu dem, was ich so rein zufällig von Herrn Michelhuber und Pfarrer Gamsauer erfahren habe. Ich darf Sie doch als begütert einschätzen?

**Waltraud:**

Davon können Sie ausgehen. Wie dem auch sei, wir werden zu siebt feiern. Außer meiner Wenigkeit sind noch mein Neffe Bernd mit Frau und Tochter, mein Neffe Karl mit Frau und Pfarrer Gamsauer dabei.

**Saskia:**

Es wird bestimmt eine wunderbare Feier.

**Waltraud:**

Das kommt ganz darauf an. Die werte Verwandtschaft ist untereinander etwas, also ich will mal sagen, disharmonisch. Das fängt mit meinem Neffen Bernd an. *(ihr Handy klingelt, sie schaut aufs Display)* Wenn man vom Teufel spricht. Sie entschuldigen mich bitte.

*(nimmt Gespräch an)* Hallo Bernd, warum rufst du an? ... Ihr habt Verspätung? Das ist ja nichts Neues bei der Deutschen Bahn. Und deshalb rufst du an? Da ist doch noch mehr. ... Rück schon raus mit der Sprache ... *(plötzlich fuchsteufelswild)*

Hedwig Wachter ist im Zug? Die kommt zur Feier? Die habe ich nicht eingeladen! Wenn dir dein Erbe lieb ist, wirf Hedwig aus dem Zug! ... Nein, das ist mein letztes Wort!

**Saskia:**

Alles ok?

**Waltraud:**

Nicht so ganz. Da muss ich eben erfahren, dass sich Hedwig Wachter selbst zu meiner Feier eingeladen hat.

**Saskia:**

Eine Verwandte?

**Waltraud:**

Nicht ganz, sie ist als Pflegekind beim Nachbarn des Cousins meines angeheirateten Onkels großgeworden, Onkel Hannes. Wir wurden immer als Cousinen bezeichnet. Ich habe Hedwig nie gemocht. Hoffentlich kriegt mein Neffe das geregelt. Er ist immer so umständlich.

**Saskia:**

Kann ich sonst noch etwas für Sie tun?

**Waltraud:**

Nein danke, für heute reicht es mir.

*(Waltraud Abgang links, Helen kommt von rechts)*

**Helen:**

Was war denn eben los?

**Saskia:**

Familienangelegenheiten. *(nachdenklich)* Ich frage mich, ob das mit den Familienfeiern wirklich so eine gute Idee war. Die anreisenden Gäste kommen später, der Neffe hat eben bei Frau Mönkemeyer angerufen. *(schaut im PC nach)* Es handelt sich um Familie Schlenke.

**Helen:**

Kein Problem, ich bin heute bis 1 Uhr da und kann die Nachzügler in Empfang nehmen.

**Saskia:**

Außerdem wird ein Gast abspringen, weil er in den nächsten Minuten aus dem fahrenden Zug geworfen wird.

**Helen:**

Muss ich das verstehen?

**Saskia:**

Nein, musst du nicht. Außerdem geht uns das nichts an.

*(Vorhang oder Licht dunkel für Szenenwechsel, es ist abends)*

## **I, 5. Szene – Wir kommen gleich**

**Bernd, Jessica, Viola**

*(die Szene spielt vor der Bühne, Schlenkes – in sommerlicher Kleidung - sind endlich in München angekommen, irren in unmittelbarer Nähe des Hotels umher, Bernd hat einen großen Stadtplan entfaltet und sucht ratlos nach dem Weg, die Stimmung ist angespannt)*

**Bernd:**

Also laut Karte muss das Hotel hier irgendwo sein.

**Viola:**

Der Herr hat es ja nicht nötig, um Hilfe zu bitten. Stattdessen sind wir in diesem Moment garantiert die einzigen Menschen in München, die auf einem antiquierten Stadtplan nach dem Weg suchen.

**Bernd:**

Das hat bisher noch immer funktioniert.

**Viola:**

Als wenn es nicht schon reichen würde, dass sich unser ICE verspätet hat, die Klimaanlage ausgefallen war und wir im Zug noch von dieser irren Hedwig Wachter belästigt wurden.

**Bernd:**

Beruhige dich, die sind wir los. Dafür habe ich gesorgt.

**Viola:**

Nun tu mal nicht so, als wenn du sie aus dem Zug geschmissen hättest. Die ist doch von ganz alleine ausgestiegen. Weil sie diesem pensionierten Lokführer hinterhergelaufen ist.

**Bernd:**

Das muss Tante Waltraud ja nicht wissen. Ich wäre euch verbunden, wenn wir bei meiner Version bleiben. Schließlich ist es in unserer aller Sinn, dass wir einen guten Draht zu meiner Erbtante haben.

**Jessica:**

Ich fand die Alte im Zug wirklich spooky, genauso wie ihren riesigen Koffer.

**Bernd:**

Wir sollten ihren Namen auf gar keinen Fall in Tante Waltrauds Gegenwart erwähnen. Hedwig Wachter ist ab jetzt tabu.

**Viola:**

Hast du den richtigen Weg inzwischen gefunden?

**Bernd:**

Nun dränge doch nicht so.

**Jessica:**

Wenn wir im Hotel sind, schaue ich bis in die Nacht Netflix. Und vielleicht ist sogar der Spa-Bereich noch geöffnet. Bei der Hitze nochmal in den Pool springen, das wäre cool. Leider konnte ich das nicht vorher checken. Da war keine Spur vom Hotel im Internet. Vielleicht stellen die gerade die Website um.

*(Viola reißt Bernd die Karte aus den Händen und faltet diese zusammen)*

**Viola:**

Sonst wird das hier nichts mehr. Jessica, dein Vater hat seine Chance gehabt, schau du bitte auf deinem Handy, wo es lang geht.

**Jessica:**

Würde ich gern, aber der Akku ist leer. Im ICE konnte ich das Handy nicht aufladen wegen des andauernden Stromausfalls.

*(Bernd holt sich Karte zurück, breitet diese genüsslich wieder aus und sucht weiter)*

**Bernd:** *(rechthaberisch)*

Die Karte braucht keinen Akku, die funktioniert immer. *(zeigt auf eine Stelle)* Und hier ist es auch schon, das Münchener Hüttl. *(faltet Karte wieder zusammen)* Da geht's lang!

*(Schlenkes ab ins Off)*

## **I, 6. Szene – Schlenkes sind da**

**Bernd, Dieter, Helen, Jessica, Viola**

*(Helen am Bartresen, Dieter – noch in Kellner-Kleidung - mit Getränk im Sessel)*

**Dieter:**

Hoffentlich kommt diese Familie Schlenke bald. Eigentlich hätte ich längst Feierabend gehabt. Die könnten ihr Gepäck auch allein aufs Zimmer bringen. Helen, sag mal, wie läuft dein Escort-Service eigentlich so?

**Helen:**

Gut.

**Dieter:**

Hast du auch Herren?

**Helen:**

In der Tat. Davon führe ich inzwischen einige in meiner Kartei.

**Dieter:**

Gibt es dabei eigentlich Altersvorgaben?

*(Helen überlegt, schaut Dieter eindringlich an)*

**Helen:**

Vergiss es!

**Dieter:**

Frauen stehen auf Männer mit Erfahrung, und wenn dann noch handwerkliches Geschick dazukommt.

**Helen:**

Mach dir keine Hoffnungen.

*(Wortfetzen aus dem Off, Schlenkes erscheinen, Dieter springt auf und strafft sich, Viola und Jessica tuscheln zunächst miteinander)*

**Viola:**

Hast du die Hausfassade gesehen?

**Jessica:**

Ziemlich old school.

**Viola:** *(zu Bernd)*

Ich denke, deine Tante ist stinkreich. Warum hat sie sich dieses Hotel ausgesucht?

**Bernd:**

Seid ihr schon wieder am Meckern? Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul. Immerhin übernimmt Tante Waltraud die Hotelkosten. Und wer weiß, vielleicht steht sie auf Understatement.

**Dieter:** *(räuspert sich)*

Herzlich willkommen im Münchener Hüttl. Und wenn das Willkommen so spät am Abend ist, fällt es natürlich um so herzlicher aus.

*(Schlenkes sind irritiert über Dieter, da sie auf der Hinfahrt im Zug mit seinem Zwillingbruder, dem pensioniertem Lokführer Helmut Pawlak, in einem Abteil unterwegs waren, sie erkennen die Ähnlichkeit, stehen zusammen und flüstern)*

**Dieter:** *(zu Helen)*

Warum gucken die so? *(schaut an sich herunter)* Das muss an dem weißen Sakko liegen. Ich sehe aus wie der Kapitän vom Traumschiff. In meinem Hausmeisterkittel fühle ich mich wesentlich wohler.

**Jessica:** *(tritt vor)*

Sie müssen schon entschuldigen, aber wir haben eine sehr anstrengende Anreise hinter uns.

**Bernd:**

Und Sie werden es nicht glauben, in unserem Zugabteil saß ein Herr, der sah genauso aus wie Sie.

**Viola:**

Eine frappierende Ähnlichkeit, man könnte glatt meinen, Sie sind ein Doppelgänger.

**Dieter:**

Sagen Sie, hat der vielleicht ständig genörgelt?

**Jessica:**

Oh ja, der war ein richtiger Stinkstiefel. Der war früher mal Lokführer.

**Dieter:**

Das war auf jeden Fall mein Zwillingbruder!

**Jessica:**

Ups, Entschuldigung, ich wollte Ihnen nicht zu nahetreten.

**Dieter:**

Lassen Sie mal, Sie haben es ziemlich auf den Punkt gebracht. Helmut ist nicht ganz einfach. Das war schon gut für alle, dass er immer allein auf dem Führerstand war.

**Bernd:** *(erleichtert)*

Dann hätten wir das ja geklärt. *(zu Helen)* Sagen Sie, wie lange ist die Bar noch geöffnet?

**Helen:**

Solange Sie möchten. Service wird bei uns großgeschrieben.

**Bernd:**

Dann lade ich meine Familie gleich noch zu einem Umtrunk ein.

**Viola:**

Tu doch nicht so, deine Tante zahlt doch.

**Bernd:**

Na und, dafür ist es auch meine Tante.

**Dieter:**

Ich bringe Sie jetzt zu Ihren Zimmern. *(nimmt Gepäck)*

**Viola:** *(bezuckert)*

Wie aufmerksam.

**Dieter:**

Aber gerne doch. *(geht Richtung Abgang rechts)*

**Helen:**

Dieter!

**Dieter:**

Was ist?

**Helen:**

Du hast die Schlüssel vergessen.

*(beide gehen zur Rezeption, sie gibt ihm Schlüssel, er schüttelt Kopf, zeigt auf andere Schlüssel, sie ist irritiert)*

**Helen:**

Du willst ihnen das Spiegelzimmer geben?

**Dieter:**

Ging nicht anders, in den anderen Doppelzimmern muss ich erst noch die Heizungsthermostate austauschen.

**Helen:**

Ich denke, das hast du schon? Außerdem, es ist Sommer, da braucht es keine Heizung.

**Dieter:**

Das ist doch das Problem. Die Heizkörper laufen auf volle Pulle, die Gäste würden kein Auge zumachen.

**Helen:**

Also gut, dann eben das Spiegelzimmer, wird schon nicht weiter auffallen. *(gibt Schlüssel)*

**Viola:**

Ist was nicht in Ordnung?

**Dieter:**

Ganz im Gegenteil. Wenn Sie mir bitte folgen würden.

*(Dieter und Schlenkes Abgang rechts, Helen hantiert an Bar, Dieter kommt zurück, trägt Hausmeisterkittel über dem Arm, Handy in der Hand, wählt)*

**Dieter:**

Helmut? ... Ja, hier ist dein Bruder. Wieso ich dich anrufe? Das hat schon seinen Grund. ...

Ob mir die Arbeit mit über 70 noch Spaß macht? Was ist das denn für eine bescheuerte Frage? ... Ich möchte dich nur bitten, dich von München fernzuhalten.

Und wenn du mal wieder im Zug unterwegs bist, tu mir bitte einen Gefallen und benimm dich nicht wie ein Stinkstiefel. ... Was mich das überhaupt angeht? Oh, das geht mich eine Menge an, weil du nämlich unsere Hotelgäste vergraulst.

Dein Benehmen spricht sich herum. ... Also, ab sofort bist du gefälligst höflicher. ... Ja, du mich auch. *(steckt Handy weg, zu Helen)* Endlich Feierabend. Mach nicht mehr so lange.

*(Abgang links)*

## **I, 7. Szene – Ein Abend in der Bar**

**Bernd, Helen, Jessica, Viola**

*(Schlenkes kehren zurück, Bernd hat Türklinke in der Hand, die Damen nehmen am Tisch Platz, Bernd auf Barhocker)*

**Bernd:**

Ein Pils bitte. *(hält Klinke hin)* Das lag auf dem Flur, gehört nicht zu unserer Tür.

**Helen:**

Kein Problem.

*(holt Karton hinter Rezeption hervor, hält Bernd den Karton hin, er wirft Türklinke rein, sie bringt Karton zurück, zurück zur Bar)*

**Viola:**

Ein stilles Wasser.

**Jessica:**

Für mich ein Mojito.

**Bernd:**

Jessica!

**Jessica:**

Was ist?

**Bernd:**

Da ist Alkohol drin!

**Jessica:**

Papa, ich bin jetzt 22 Jahre alt. Das ist nicht mein erster Mojito.

**Bernd:**

Willst du damit sagen, du hast das schon mal getrunken?

**Viola:**

Bernd!

**Bernd:**

Ich meine ja nur.

*(Helen macht die Getränke fertig)*

**Jessica:** *(zu Helen)*

Können Sie mir mal das WLAN-Kennwort geben? Im Zimmer habe ich dazu nichts gefunden.

**Helen:**

In dieser Woche gibt es kein WLAN.

**Jessica:** *(fassungslos)*

Wie? Kein WLAN?

**Helen:**

Wir leben diese Woche enthaltsam, was den Medienkonsum betrifft – Digital Detox.

**Jessica:**

Ok, dann eben kein Netflix und kein YouTube. *(zu Helen)* Wann öffnet der Spa-Bereich?

**Helen:**

Spa-Bereich?

**Jessica:**

Auch nicht? Oh man. *(trinkt)* Wenigstens der Mojito schmeckt.

**Bernd:**

Das Hotel ist wirklich außergewöhnlich. Irgendwie gefällt es mir hier.

*(steht auf, geht ganz nah an Viola)* Besonders der Spiegel an der Decke in unserem Zimmer.

Hast du den bemerkt?

**Viola:** *(ärgert Bernd)*

Mach dir keine Hoffnungen.

**Bernd:**

Kann ich wenigstens mal naschen?

**Viola:** *(kokett)*

Das kommt darauf an.

**Jessica:** *(nimmt Drink, steht auf und wendet sich ab)*

Igitt, das ist ja ekelhaft.

**Viola:**

Jessica, meinst du etwa, dich hat der Storch gebracht?

**Jessica:**

Boah ey! Mama! Können wir das Thema jetzt bitte beenden?

**Viola:**

Können wir. Es ist spät und ich möchte ins Bett. *(trinkt aus, geht zum Durchgang, dreht sich nochmal um, lockt Bernd)* Kommst du?

**Bernd:** *(frohlockt)*

Sofort.

*(Bernd trinkt schnell aus, hastet zu Viola, beide Abgang rechts)*

**Helen:**

Wie war Ihre Anreise?

**Jessica:**

Durchwachsen. Eigentlich wollte ich an diesem Wochenende zur Fete meiner Freundin. Aber meine Eltern haben darauf bestanden, dass ich mit zu Tante Waltrauds einhundertstem Geburtstag komme. Also genau genommen ist es meine Großtante und ich kenne sie überhaupt nicht. Aber für Papa ist es die Erbtante. Deshalb macht er auch so ein Gewese um die Sache. Ich will nicht meckern, immerhin haben mir meine Eltern ein Auto versprochen für den Fall, dass Tante Waltraud schon vor ihrem Abgang etwas locker macht. Das wäre nicht schlecht. Ich studiere noch, bin ständig knapp bei Kasse. Mein Vater ist ein kleines Licht im öffentlichen Dienst und meine Mutter in einer Wäscherei tätig.

**Helen:**

Jeder muss sehen, wo er bleibt.

**Jessica:**

Mir graut schon vor der Feier. Onkel Karl kommt mit seiner Frau, Tante Eva. Die sind auch nur scharf auf Tante Waltrauds Kohle. Da ist Ärger vorprogrammiert. Alle heucheln nur um den heißen Brei herum. Jeder will bei Tante Waltraud im rechten Licht erscheinen, am besten noch mit Heiligenschein. Fehlt nur noch ein Priester auf der Feier.

**Helen:**

Dann machen Sie sich mal auf das Schlimmste gefasst. Ein Pfarrer ist eingeladen. *(zeigt auf das Kreuz)* Der war heute früh hier und hat schon mal sein Revier markiert.

**Jessica:**

Na toll, das kann ja heiter werden. Aber immerhin werden wir von dieser Hedwig Wachter verschont.

**Helen:**

Den Namen habe ich heute auch schon mal gehört. Die Dame sollte eigentlich heute hier erscheinen. Sie hat ein Zimmer reserviert.

**Jessica:**

Ach, du meine Güte! Wir haben sie im Zug kennengelernt. Als Papa mit Tante Waltraud telefoniert hat, hat sie von ihm verlangt, die Wachter aus dem Zug zu schmeißen, denn die sei gar nicht eingeladen. Die beiden sind Cousinen oder so was Ähnliches. Aber es ist nicht zum Äußersten gekommen, weil sie in Hannover überstürzt aus dem Zug gehetzt ist, einem alten Lokführer hinterher. Und der hat sich vorhin als Zwilling ihres Kollegen herausgestellt.

**Helen:**

Sachen gibt´s, darüber könnte man glatt ein Theaterstück schreiben.

**Jessica:**

Und die hatte einen Koffer! Mit dem hat sie fast die ganze Bank blockiert. Das war ein uraltes, riesiges Ding! *(untermalt das mit Gesten)*

**Helen:** *(setzt sich zu Jessica)*

Als Studentin jobben Sie sicher, oder?

**Jessica:**

Hier und da mal in einer Kneipe, leider ziemlich brotlos.

**Helen:**

Ich habe eine Agentur und bin stets auf der Suche nach neuen Mitarbeiterinnen.

**Jessica:**

Was ist das für eine Agentur?

**Helen:**

Ein Escort-Service.

**Jessica:** *(erstaunt)*

Ist das nicht ziemlich anrühlich?

**Helen:**

Finde ich gar nicht. Ich vermittele Begleitungen, wenn zum Beispiel jemand eine für den Besuch der Oper braucht. Ich will ehrlich sein, manche suchen auch mehr. Aber einer meiner Grundsätze ist, dass meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entscheiden, wie weit sie gehen wollen. Alles beruht auf freiwilliger Basis.

**Jessica:**

Ich bin aber nur zu Besuch hier. Wir wohnen in Hamburg.

**Helen:**

Das ist kein Problem. Ich vermittele in ganz Deutschland.

**Jessica:**

Und? Was verdient man da so?

**Helen:**

Hier ist meine Karte, wir unterhalten uns später darüber. *(gibt Jessica Karte)*

**Jessica:**

Das bleibt aber unser Geheimnis. *(Jessica trinkt aus, will abgehen)*

**Helen:**

Moment noch. *(Jessica hält inne)* Wie wäre es mit einer Probe? Morgen könnte ich einen Klienten ins Hotel lotsen und Sie schnuppern einfach mal rein.

**Jessica:**

Und was ist mit meinen Eltern?